

Abgestiegen

Die Frau lächelt in die Kamera. Es ist eine Kamera der New Yorker Polizei. Die Frau ist gerade verhaftet worden. Es ist ihre erste Festnahme. Man ahnt: Das Lächeln soll cool wirken. Es sieht aber eher tapfer aus. Ein bisschen so wie das Lächeln eines Kindes auf dem ersten Schulfoto: Niemand soll merken, dass es sich unwohl fühlt, man sieht das aber trotzdem am etwas verkrampften Gesichtsausdruck.

Arbeitnehmerin, gute Freundin, junge Mutter, Joggerin: Man kann sich die Frau auf dem ersten Bild in allen möglichen Rollen vorstellen. Vielleicht ist die Frau das alles. Sie ist aber auch heroinabhängig. Die Londoner Künstlerin Emily Jane Major, die sich E-J nennt, hat sich in zwölf Bildern selbst porträtiert. Heroinabhängig ist sie nicht – aber die Frau, deren reale Polizeifotos aus den Jahren 1983 bis 1997 Major als Vorbild für den zwölfteiligen Zyklus „Marie Claire RIP“ gedient haben. Es sind zwölf Schlaglichter auf ein Leben, das immer mehr aus den Fugen gerät. 2002 hatte das amerikanische Frauenmagazin „Marie Claire“ unter dem Titel „Diary of a Heroin Addict“ die echten Fotos der unbekanntes Süchtigen abgedruckt, die in einem Zeitraum von 14 Jahren zwölf Mal festgenommen und fotografiert worden war. Kurz vor der Veröffentlichung starb die gegen ihren Willen Porträtierte an einer Überdosis.

War es richtig, die Fotos einer Frau, die sich nicht mehr wehren kann, auf diese Weise zu benutzen? „Ich möchte nicht moralisch urteilen“, sagt E-J Major. Sie hat etwas anderes gestört: „Es wurde der Eindruck erweckt, man

FOKUS AUF

E-J Major

könne anhand von zwölf Momentaufnahmen eine plakative Aussage über das Leben eines Menschen und seinen scheinbar unaufhaltsamen gesellschaftlichen Abstieg machen.“ Ein möglicherweise unfaires Urteil, glaubt E-J Major. Mit der suggerierten Zwangsläufigkeit der Entwicklung zwischen Bild eins und Bild zwölf ist sie nicht einverstanden. Wer war die Frau? Wie hat sie gelebt? Gab es Phasen, in denen es ihr vielleicht gut ging? Zwischen dem vorletzten und dem letzten Originalfoto liegen acht Jahre. Hätte Bild zwölf auch wieder Bild eins ähneln können? E-J Major hält das für möglich. Aus den Buchstaben des Zeitungstitels „Diary of a Heroin Addict“ hat die Fotografin kleine Statements formuliert, und sie den Bildern, die sie binnen sechs Wochen im Detail nachgestellt hat, zugeordnet. „Did not cry“ steht unter dem tapferen Lächeln des ersten. „Do not care“ unter dem bleichen, gelangweilten Gesicht aus dem vierten. Und „Carried on“ unter dem zehnten, das eine Frau mit ungekämmten Haaren und einem glasigen Blick unter verwisstem Make-up zeigt. „Ich wollte ihr eine Stimme geben“, sagt E-J Major.

So erzählt sie das, was in gesellschaftlichen Debatten schlicht „Abstieg“ genannt wird, als individuellen Vorgang – und verallgemeinert es gleichzeitig. Alkohol? Gewalt? Arbeitsplatzverlust? Eine Depression? Der Tod eines geliebten Menschen? Oft blieben Ausstellungsbesucher vor den großformatigen Bildern stehen und rätselten, was dieser Frau wohl passiert sein mag, sagt die Künstlerin. Drogensucht sei schließlich nur einer von vielen möglichen Faktoren, die ein Leben außer Kontrolle geraten lassen können. „Jeder von uns kennt schlechte Phasen. Die meisten schaffen es irgendwann wieder heraus. Manche aber nicht.“

TEXT: ANNE LEMHÖFER

INFORMATION: www.ejmajor.co.uk

AUSSTELLUNG: Arbeiten von E-J Major werden vom 2. bis zum 12. November von der kanadischen Künstlervereinigung Magenta Foundation im Rahmen der Nachwuchsausstellung Flash Forward gezeigt. Galerie: Lennox Contemporary, 12 Ossington Avenue, Toronto, Canada. Weitere Informationen: www.magentafoundation.org.



1983/did not cry



1983/can ride



1985/race dirty



1985/do not care



1985/read fiction



1985/hid in fear



1985/tried hard



1986/dread it



1986/hoard fire



1988/carried on



1989/hear rain



1997/i did it